



## DER FILM

### Ein Film über Vertrauen und Freundschaft

Bern-West, Stadtteil VI – hier leben 12'000 Menschen in weitläufigen Hochhaussiedlungen. Rushit und seine Freunde sind Rapper und im Quartier berühmt. Ihre Band heisst «BlockJunge». Sie schreiben ihre eigenen Texte, singen vom Leben am Rand und nennen das Ghetto Heimat.

Im Jugendtheaterclub soll die Geschichte einer heutigen Antigone als Hiphop-Musical auf die Bühne kommen. Rushit und seine Freunde machen mit. Genauso wie Natalia. Mit 16 flüchtete sie allein aus Kirgisien in die Schweiz. Sie träumt von der Hauptrolle. Was die Jugendlichen verbindet, ist ihre Hoffnung, gross herauszukommen – ob als Rapper oder als Schauspielerin. Hauptsache, nicht irgend so ein langweiliger Job, 40 Jahre lang.

Wenn die Jugendlichen von ihrem Leben erzählen, der erfolglosen Lehrstellensuche, dem Ärger mit dem Gesetz, vom strengen Vater oder den ersten Freundinnen, wird deutlich, dass es bei allem immer auch um die Suche nach einem Platz in der Gesellschaft geht, um eine Vorstellung von der eigenen Zukunft. Während der kräftezehrenden Musical-Proben vermischen sich Alltag und Arbeit, Leben und Kunst, Freundschaft und Familie, Vertrauen und Verantwortung – man ist sich nicht immer einig. «Ich habe gelernt, niemandem zu vertrauen», sagt Natalia. Rushit sagt, entweder du hast Freunde oder du bist Opfer.

Wer wird bis zur Premiere durchhalten? Wer wird abspringen? Und was wird sein, wenn am Ende der Vorhang schliesst?

Ein Film über das Vertrauen in die Kraft der Freundschaft. Und die Wichtigkeit, dabei auch zu sich selbst zu stehen.

# DIE PROTAGONISTEN - EINIGE ZITATE

## ■ **Rushit Hajzeri**

15 Jahre, Schweiz (Herkunft: Schweiz/Kosovo)

Früher wollten wir alle Fussballer werden. Dann haben wir festgestellt, dass es niemals jeder schafft. Sie sind meine besten Freunde, wie eine Familie für mich. Ich möchte nicht, dass wir wie alle anderen normal arbeiten und 40 Jahre lang das gleiche machen, das Leben wegwerfen. Ich wollte etwas anderes machen, etwas aus meinem Leben machen. Und aus ihrem auch.

Ich habe einfach die Gruppe gemacht, die Rap-Gruppe. Ich wusste gar nicht, ob einer von uns rappen konnte.

Ich brauche kein Gangsterrapper-Image. Ich muss nicht im Knast gewesen sein oder rauchen, nur damit ich cool bin. Ich möchte nicht jemand anders spielen, um anderen zu gefallen. Ich bin ich.

Entweder hast du einen Freundeskreis, oder du bist einfach das Opfer.

## ■ **Natalia Bolkonskaia**

17 Jahre, Kirgisien (Herkunft: Russland)

Meine Familie vermisse ich nicht. Für mich ist Freundschaft wichtiger als Familie. Freundschaft hat mir mehr gegeben in meinem Leben. Manchmal tun andere Leute, «fremde» Leute, mehr für dich als deine Familie.

In meinem Leben habe ich gelernt, dass ich niemandem vertrauen kann. Ich vertraue niemandem zu hundert Prozent. So bist du nicht zu sehr vom Leben enttäuscht.

Ich habe überall religiöse Sache in meinem Zimmer. Zum Beispiel die Bibel und Jesus Christus bei meinem Bett. Ich bin nicht so religiös, aber das schützt mich vor dem Teufel. Weil oft in der Nacht fühle ich, dass jemand zu mir kommt.

## ■ **Velid Kurtanovic**

15 Jahre, Schweiz (Herkunft: Serbien/Montenegro)

Von der Familie kann man immer etwas lernen. Von meinem Bruder zum Beispiel. Oder mein Vater ist auch immer für meine Brüder da. Auch wenn mein Bruder das KV macht, blickt er nicht so durch wie mein Vater. Und die Mutter ist halt auch immer da und macht immer alles für uns.

Das typische Männerbild, die wollen immer mit einer ins Bett. Jetzt ist halt die Zeit gekommen, wo das nicht nur die Jungs machen, sondern auch die Frauen sind so. Weshalb ich zum Beispiel nicht gerne eine Tochter hätte.

## ■ **Wissem Hamdi**

14 Jahre Schweiz (Herkunft: Tunesien)

Bis Tscharnergut sind wir einfach gerannt. Danach habe ich eine Woche bei Rushit geschlafen. Bis Bayram, das ist die Zeit, ein Fest, wo man vergeben sollte. Dann bin ich wieder nach Hause reden gegangen. Seither bin ich wieder zu Hause.

Wegen ihm (Rushit) rappen wir jetzt alle. Er organisiert alles. Wir schreiben schon alle die Texte selber, wir schreiben, schreiben. Man könnte sagen, dass er seine Freizeit für uns braucht. Er macht sich nicht selber berühmt, er macht uns berühmt, ein bisschen bekannt. Nachher schaut er für sich.

## ■ **Qendrim Ramadani**

15 Jahre, Schweiz (Herkunft: Kosovo)

Mein Vater sagt, wenn ich eine Lehre als Koch mache, macht er mir ein Restaurant auf. Er würde es leiten, aber ich könnte dort arbeiten. Mit der Zeit würde es mir gehören. «Wenn du Automechaniker wirst, mach ich dir eine Werkstatt. Mach einfach eine Lehre», hat mein Vater gesagt

Christoph möchte uns nicht hinten lassen, er möchte, dass wir etwas dazu sagen. Dass die Geschichte auch nach uns tönt. Das finde ich sehr gut. Es spielt nicht immer einer den Chef, sondern alle sind die Chefs, ein bisschen. Das verbindet auch das Theater, Rushit und das Leben.

## ■ **Marc Schär**

15 Jahre, Schweiz

Wenn er (Rushit) nicht da ist, kann man sagen, fällt es zusammen. So wie eine Säule, die ein Haus befestigt.

## ■ **Christoph Hebing**

50 Jahre, Schweiz (Herkunft Schweiz/Deutschland),  
Schauspieler, Theaterpädagoge, Regisseur

Du (Natalia) hast keine andere Situation in der Probe. Du hast keine Extrawurst, das ist etwas, was ich definitiv nicht akzeptieren kann. Auch wenn du ein Flüchtling bist, du hast nicht mehr Recht als andere. Du bist ein Mensch und ich nehme dich als Mensch. Du hast kein Vertrauen, das weisst du ganz genau, du hast kein Vertrauen. Dass am Ende jeder auf seine Rechnung kommt, und dass du viele Szenen spielst.

Du lebst ungefähr 80 Jahre, und jetzt strengst du dich einen Monat ein bisschen mehr an. Aber was bekommst du dafür? Überlege dir das einmal. Du kannst acht Mal auftreten!

# TECHNISCHE INFORMATIONEN

Genre Dokumentarfilm  
Länge, Farbe 94 min, Farbe  
Drehformat HDV, HD Cam  
Ratio 16:9  
Sprache schweizerdeutsch, deutsch, französisch, russisch  
Untertitel deutsch, französisch, englisch  
Produktionsland Schweiz  
Kinostart Ende Februar 2011  
Welturpremiere Solothurner Filmtage 2011

Gabriele Schärer Idee, Buch, Regie  
Catherine Ann Berger Dramaturgische Beratung  
Ueli Grossenbacher Kamera  
Balthasar Jucker Ton, Tonschnitt-Supervision  
Mischa Hedinger Montage  
Thomas Bachmann Montage-Supervision  
Nadja Gubser Tonschnitt, Tongestaltung  
Masé/ Denis Séchaud Mischung  
atelier roma / Romano Manazza Grafik  
Titra / Ronald Ducrest Untertitel, Übersetzung  
Rec TV / Christoph Walter Color Correction, Support AVID

BlockJunge Songs  
Balthasar Jucker Musikalische Leitung, Gitarre  
Peter von Siebenthal Recording, Bass  
Gilbert Paeffgen Drums, Hackbrett

Produktion Maat Film / Gabriele Schärer

Webseite <http://moicestmoi-ichbinich.ch>  
facebook  
youtube  
vimeo

Contact/Verleih Maat Film Gabriele Schärer  
Fischerweg 20  
3012 Bern  
+41 31 372 86 26  
Mobile +41 79 288 76 49  
info@maat.ch  
Balduinstr. 2  
20359 Hamburg  
+49 40 31 44 27

# HINTERGRÜNDE

## Bern-West

Casablanca tönt doch besser als Bümpliz, sang Kuno Lauener 1989. Mit gut 30'000 Einwohnerinnen und Einwohnern ist Bümpliz-Bethlehem nahezu gleich gross wie Thun und damit die viertgrösste Stadt des Kantons Bern. Als Teil von Bern entwickelte sich das Viertel zunehmend zur Vorstadt, es entstand das Süd- und Nordquartier. In den 50er Jahren begann man mit der Überbauung der ehemaligen Bauerngüter durch die schweizweit ersten Hochhaussiedlungen wie dem Tschärnergut. Es folgte eine Siedlung nach der anderen, wie in den 60er Jahren die Überbauung Gäbelbach, einer damals vorbildlichen Arbeitersiedlung, deren Architektur sich an Le Corbusiers unité d'habitation anlehnt. Gleichzeitig entwickelte sich Bern-West gewerblich-industriell. Mit rund 15'000 Arbeitsplätzen ist Bümpliz-Bethlehem ein wichtiger Wirtschaftsraum im Kanton Bern. Der AusländerInnenanteil von über 27% liegt hier deutlich über dem schweizerischen Mittel. Die Urbanität im Westen Berns ähnelt der vieler anderer nordeuropäischer Vorstädte.

## Das Berner HipHop Musical

Im Frühjahr 2008 beginnen auf Initiative des Theaterpädagogen Christoph Hebing die Proben für das fünfte Berner HipHop Musical. Schauspielerinnen und Schauspieler sind Jugendliche zwischen 14 und 22 Jahren. Sie besuchen die Realschule, das 10. Schuljahr, das Gymnasium, sind arbeitslos oder in einer Lehre. Die meisten sind Secondos. Viele haben einen Schweizer Pass. Ihre Teilnahme am Musical-Projekt ist freiwillig. Die Jugendlichen werden ermuntert, nicht nur einmal mitzumachen, sondern im nächsten Jahr wieder dabei zu sein. Es entsteht eine heterogene Crew, in der die Jungen auch viel von den älteren und erfahrenen Jugendlichen lernen.

Produktion: Junge Bühne Bern. Regie: Christoph Hebing. Musikalische Leitung: Edi Modespacher. Coaching: Azad Süsem. Mit Anne-Sophie Mentha, Elise Blöchliger, Kim Loan Le, Maxamed Hadji Cabdi, Riccardo Licitra, Rushit Haijzeri, Valentin Hebing, Wissem Hamdi, Luca Marbacher, Cilia Locher, Qendrim Ramadani, Freddy Kanyere. Regieassistent: Nikolas Streit, Milena Keller. Grafik: Raphael Sollberger. Produktionsleitung: Michael Röhrenbach.

Das Stück heisst ANTI.GONE, ein Familiendrama, mit einer Heldin, die ihren Bruder aus dem Gefängnis holen will und dafür mit dem Kopf durch die Wand geht, was ihrem Umfeld wiederum Kopfzerbrechen bereitet. 2450 Jahre nach der Uraufführung verlagert der Theaterclub Bern West die Geschichte von Antigone, Ismene, Eteokles, Polyneikes und Haimon von Theben nach Bern-Gäbelbach. Hier heissen die ProtagonistInnen Anti, Easy, Eto'o, Nike und Hemu. Deren KollegInnen bilden den Chor. Es ist die Geschichte von vier Geschwistern und ihren Freunden. Eine Geschichte von Recht und Unrecht, von Ordnung und Unordnung, Leben und Leben lassen.

Christoph Hebing: Das HipHop Musical hatte sich etabliert und man redet davon und sagt, da kann man mitmachen. Man kann sagen, wir sind immer Fremde. Das ist keine Frage. Aber es gibt Leute, die warten darauf, dass wir wieder kommen und man wird aufgenommen und sie sind dabei und sie helfen. Und die Kinder sowieso. Wir versuchen natürlich auch, was da ist und passt, so weit es geht, mit einzubeziehen und zu verbunden. Mein Traum ist, dass das HipHop Musical ein Teil des Viertels wird. Ich habe geholfen, das mit aufzubauen, irgendwann klink ich mich aus, das ist für mich klar.

Ein Projekt der Jungen Bühne Bern: <http://www.junge-buehne-bern.ch>

# INTEGRATION IST EIN GROSSES WORT

## MOI C'EST MOI – ICH BIN ICH Ein Film von Gabriele Schärer

Dieser Film zeigt auf eindrückliche Weise, wie viele Träume und Hoffnungen in den Köpfen junger Migrantinnen und Migranten heranwachsen und wie oft diese zerschlagen werden. Er zeigt aber auch die kulturelle und kreative Vielfalt jugendlicher Bewohner in Wohngettos.

Bern-West, Gäbelbach – Wohnsilos, Blocks, Hochhaussiedlungen für 12'000 Menschen – die Jugendlichen, die hier aufwachsen, nennen ihr Quartier liebevoll den «Gäbeler». Rushit und seine Freunde leben hier. Sie sind Rapper und im Quartier berühmt.

Einige von ihnen sind arbeitslos oder ohne Lehrstelle, andere gehen noch zur Schule. Ihre Band heisst «BlockJunge». Sie singen Texte über ihr Leben, ein Leben am Rand der Gesellschaft. Sie singen von ihrer Heimat, dem Getto, dem Ort, wo es Kraft und Lebenshunger braucht, um die Hoffnung nicht zu verlieren. Natalia, 16, flüchtete allein aus Kirgisien in die Schweiz. Sie spielt gemeinsam mit Rushit und seinen Freunden in einem Hip-Hop-Musical im Jugendtheaterclub im Gäbelbach. Die Hauptrolle spielen, Aufbruch in eine grosse Schauspiel-, Model- oder Musik-Karriere, das ist ihr Traum. Ein Traum, der aber nicht in Erfüllung geht, weil sie eigentlich auf der Suche nach dem sozialen Glück ist.

In ruhigem Rhythmus, präzise und ohne moralische Wertungen erleben wir unmittelbar, schonungslos offen und nah am Alltag von Jugendlichen in Hochhausghettos schöne, oft auch traurige und melancholische Momente zwischen Langeweile, Arbeitssuche, Musik und Theater. Dabei treten in den Interviews mit den Jugendlichen überraschende Standpunkte und Werthaltungen zu Tage.

Der Film ist ein Einfühlen in die Heranwachsenden aus dem «Gäbeler» jenseits von Vorurteilen und sozialen Kategorisierungen. Traum und Wirklichkeit, Lehrstellensuche und Lehrabbruch, Ungewissheit und Hoffnung auf ein anderes Leben, als Star oder als Musiker, prägen hier den Alltag der Jugendlichen.

Zum Einsatz an Lehrveranstaltungen ist dieser Film zu folgenden Themenbereichen sehr gut geeignet:

- Jugend oder der lange Weg zu sich selbst
- Migration und Integration
- Familie und Freundschaft
- Lehrstellensuche und Desillusionierung
- Hoffnungen und Träume von jugendlichen Ausländern in der Schweiz
- Jugendprojekte in Hochhaussiedlungen

Ben Hüter, Leiter Visuelle Kommunikation  
Schule für Gestaltung Bern und Biel

# GABRIELE SCHÄRER

## REGISSEURIN UND PRODUZENTIN

Gabriele Schärer ist 1957 in Bern geboren. Nach einer Lehre als Buchhändlerin in Bern fing sie ihr Studium an der Hochschule für bildende Künste in Hamburg an. Während des Studiums arbeitete sie im Medienpädagogikzentrum in Hamburg. 1995 erhielt Gabriele Schärer ihr Diplom für Visuelle Kommunikation. 1997 schloss sie ihr Meisterstudium bei Professor Michael Haller ab.

### AKTIVITÄTEN

1999–2003	Mitglied der Filmkommission der Stadt Bern
2001	Regiewerkbeitrag des Kantons Bern
2004	Förderpreis der Schweizerischen Gesellschaft für Senologie
2008	Winner of the EBCC Nathwani Prize
Seit 2000	Dozentin an der Schule für Gestaltung Bern-Biel

### FILME

2012	Rope of Solidarity, 14 Min., Idee, Regie und Produktion
2011	Moi c'est Moi – Ich bin Ich. Kino-Dokumentarfilm 94 min Buch, Regie, Produktion. <a href="http://www.moicestmoi-ichbinich.ch">www.moicestmoi-ichbinich.ch</a>
2008	Ernst Fehr – Ökonom der Fairness, 12 min Buch, Regie, Produktionsleitung. Produktion SCIENCEsuisse SF
2004	Busenfreundinnen. Kurzspielfilm, 5 min Buch, Regie, Produktion
2003	Arm trotz Job. TV Dok, 48 min Buch und Regie
2002	Maat. Videoessay, 2'05 min Buch, Regie, Produktion
2001	Der Wert der Arbeit. Gewerkschaftsvideo des SEV, 15 min Buch und Regie. Container TV Bern,
2001	Sottosopra. Dokumentarfilm, 35mm, 90 min Buch und Regie, Carac Film AG Bern,
1999	Migration in der Schweiz. Dok, 5 min, Buch und Regie. DEZA, Container TV Bern
1996–2007	kulturzeit. TV-Magazinbeiträge für 3sat
1995	Unterwegs. Dokumentarfilm, 16mm, 50 min Buch und Regie. Carac Film AG Bern
1994	St. Pauli Hafenstr. Nr. 7. Videodokumentation, mpz Hamburg, 60 min
1991	Verhandelte Frauen – handelnde Frauen. Videodoku, mpz Hamburg, 47 min Verhandelte Frauen – Frauenhandel. Videoessay, mpz Hamburg, 27 min
1987	Alles Schöne ist verboten. Videodokumentation, mpz Hamburg, 55 min
1986	Zwischen Dachziegeln und Pflasterstrand. Videodoku, mpz Hamburg, 50 min alle: <a href="http://www.maat.ch">www.maat.ch</a>